

# Dr. Knut Heim, Sprichwörter, Vorlesung 13

## Internationale Weisheit

© 2024 Knut Heim und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Knut Heim mit seinem Vortrag über das Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung 13, Internationale Dimension biblischer Weisheitsliteratur. Willkommen zur Vorlesung 13 über das biblische Buch der Sprichwörter.

In diesem Vortrag möchte ich mich auf die internationale Dimension der Bücher der Bibel konzentrieren, die seit Jahrzehnten als Weisheitsliteratur gelten. Insbesondere das Buch der Sprichwörter, aber auch das Buch Prediger, das Buch Hiob und in gewissem Maße das Hohelied Salomos. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts veröffentlichte der britische Gelehrte Norman Snaith ein sehr einflussreiches und hochaktuelles Buch mit dem Titel „Die Besonderheit des Alten Testaments“.

Warum musste er ein solches Buch über die Besonderheit des Alten Testaments schreiben? Der Grund dafür muss natürlich sein, dass einige Leute anzweifelten, ob das Alte Testament wirklich so einzigartig war, dass man es als göttliche Offenbarung betrachten konnte – anders als alles andere, was es im damaligen Umfeld umgab, als es geschrieben, verfasst und gesammelt wurde. Warum kam diese Frage auf? Seit dem 18. und insbesondere dem 19. Jahrhundert wurden zahlreiche altorientalische Quellentexte entdeckt, die einigen Abschnitten des Alten Testaments bis zu einem gewissen Grad ähnelten. Dies war eine spannende Zeit der Entdeckungen, in der die hebräische Bibel, das Alte Testament, in einen größeren kulturellen und historischen Kontext gestellt wurde. So begannen wir, die Bibel nicht mehr nur als ein völlig jenseitiges, direkt von oben inspiriertes Buch zu verstehen, das keinerlei Bezug zur menschlichen Erfahrung anderswo hatte.

Das war spannend, und Wissenschaftler begannen, alle möglichen Parallelen, Verbindungen und Vergleiche zu ziehen. Es wurden viele Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede in den verschiedenen Teilen der alttestamentlichen Texte entdeckt. Dazu gehörten zunehmend auch Texte, die mit dem Buch der Sprichwörter, dem Buch Prediger und dem Buch Hiob in Verbindung standen. Es gibt zwei wichtige Buchsammlungen, die diese Parallelen, Ähnlichkeiten und Unterschiede dokumentieren.

Die berühmten altorientalischen Texte zum Alten Testament von James Pritchard, oft abgekürzt als ANET (Ancient Near Eastern Texts). Und dann, in jüngerer Zeit, das sehr aktuelle, neuere mehrbändige Werk, herausgegeben von Hallow, mit dem Titel *The Context of Scripture*. Aus theologischer Sicht begannen sich jedoch folgende Fragen zu stellen: Wenn die verschiedenen Teile des Alten Testaments anderen Werken und Denkmustern so sehr ähneln – bis hin zu spezifischen Formulierungen, Ausdrücken, Ausdrücken und verschiedenen Ideen über die Interaktion zwischen Mensch und

Gott bzw. den Göttern – was blieb dann das Besondere am Alten Testament ? Und vor diesem Hintergrund hob Norman Snaith eine Reihe von Dingen hervor, die die alten Schriften, die Heiligen Schriften Israels, wirklich auszeichneten.

Und darunter hob er Dinge wie die monotheistische Orientierung der Patriarchen an nur einem Gott und die historische Erfahrung des Exodus hervor. Es gab noch eine Reihe weiterer Punkte, aber das sind die wichtigsten. Faszinierend ist nun, wenn wir uns diese Bücher ansehen, die gemeinhin als Weisheitsliteratur bezeichnet werden: Der Monotheismus ist zwar vorhanden, aber nicht die Patriarchen, der Exodus und der Tempel.

Und die Thora, die fünf Bücher Mose, der Pentateuch, werden, wenn überhaupt, nur sehr verschleiert erwähnt, vielleicht besonders in Sprüche Kapitel 2. Es stellt sich also die Frage: Sind die Bücher des Alten Testaments, die Weisheitsbücher, vielleicht sogar stärker mit Texten aus dem altorientalischen Milieu verwandt? Und als wir weitere altorientalische Texte entdeckten, bestätigte sich dieser Eindruck immer mehr, bis der französische Ägyptologe Budge 1922 einen neu entdeckten ägyptischen Text über die Lehren des Amenemope veröffentlichte, den ich vor einigen Vorlesungen erwähnte. Und schon bald darauf, im Jahr 1924, entdeckte der deutsche Ägyptologe Adolf Ehrmann, dass es im Buch Amenemope und im Buch der Sprüche tatsächlich einen oder mehrere Abschnitte gibt, in denen mehrere Verse, über elf, fast wortwörtlich identisch sind. Die Frage, die nun aufkam und die die Menschen zunehmend in Aufregung versetzte, war: Wer hatte von wem abgeschrieben? Besonders, da man die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift und dieses besonderen Teils der Heiligen Schrift weiterhin betonen wollte. Schon früh verspürten einige das Bedürfnis, dies zu verteidigen und zu sagen: Damit dieser Teil des Buches der Sprichwörter göttlich inspiriert sein konnte, musste er das Original gewesen sein, von dem Amenemope abgeschrieben hatte.

Ein oder zwei Leute haben das bereits argumentiert, aber im Großen und Ganzen nicht sehr erfolgreich. Die meisten Menschen sind sich heute einig und argumentieren schon seit langem, dass die Lehren Amenemopes viel älter sind, tatsächlich mehrere hundert Jahre älter als eine frühere Darlegung des Buches der Sprichwörter. Und es gibt eine Reihe weiterer Gründe, die mittlerweile zu einem breiten Konsens geführt haben, der, wie ich glaube, praktisch jeden Alttestamentler unabhängig von Herkunft und Überzeugung einschließt, der zustimmt, dass das Buch der Sprichwörter die Lehren oder Teile davon kreativ wiederverwendet.

Wir werden in der nächsten Vorlesung einige der Ähnlichkeiten genauer betrachten, damit Sie einen Eindruck davon bekommen. Zunächst möchte ich jedoch bei weiteren, eher allgemeinen Bemerkungen zur internationalen Dimension der biblischen Weisheitsliteratur bleiben. Aus der Perspektive jahrzehntelanger Reflexion unter Bibelwissenschaftlern, sowohl christlichen, jüdischen als auch nichtreligiösen Hintergrunds, kann man meiner Meinung nach nun relativ sicher sagen, dass wir die

Vorstellung einer Einzigartigkeit des Alten Testaments nicht aufrechterhalten müssen, um zu erkennen, dass es auch wahrhaft inspiriert sein kann.

Der Grund dafür liegt darin, dass wir im 21. Jahrhundert – und ich denke, dabei hat uns die Idee der Postmoderne geholfen – allmählich erkennen, dass etwas nicht einzigartig sein muss, um wertvoll zu sein. Aus theologischer und hermeneutischer Sicht ist es meiner Meinung nach sehr angemessen und bereichernd, sagen zu können, dass für bedeutende Teile der christlichen Bibel, darunter das Alte und das Neue Testament, dasselbe gilt. Die biblischen Autoren, die menschlichen Verfasser, haben sich auf die besten philosophischen, theologischen, ethischen, moralischen und politischen Schriften und Traditionen ihrer Zeit gestützt. Und sie taten dies unter der Führung des Heiligen Geistes und mit wahrer Weisheit.

Sie haben also ihre Erkenntnisse, die sie an anderer Stelle gewonnen haben, unter Rückgriff auf die besten menschlichen Erkenntnisse, auch anderer religiöser Überzeugungen, kreativ und unter göttlicher Führung wiederverwendet, um ein umfassenderes, tieferes, weiseres, aus christlicher und jüdischer Perspektive betrachtetes und wahrhaftigeres Bild der Interaktion des jüdisch-christlichen Gottes mit den Menschen zu entwickeln. Das ist eine spannende Entdeckung. Sie hilft uns auch in der modernen Welt zu erkennen, dass in anderen religiösen und nicht-religiösen Traditionen der menschlichen Erfahrung wahre Wahrheit und Weisheit steckt.

Und gläubige Christen und Juden können auf das Beste der menschlichen Erfahrung, das Beste der menschlichen Einsicht, einschließlich wissenschaftlicher Entdeckungen, zurückgreifen, um tiefere Einsichten in die Natur des Universums und die Tiefe, die Feinheiten und die Breite der menschlichen Erfahrung des Göttlichen zu gewinnen. Wir halten hier einen Moment inne, bevor wir uns dem zweiten Teil von Vorlesung 13 zuwenden. In diesem zweiten Teil von Vorlesung 13 möchte ich nun kurz über die Bezeichnung von Sprüche, Prediger, Hiob und Hohelied als Weisheitsliteratur sprechen.

Woher stammt die Idee, diese vier Bücher als Weisheitsliteratur zu bezeichnen? Soweit ich weiß – und ich habe mich damit auch ein wenig beschäftigt –, begannen Akademiker, Gelehrte, Professoren, Pfarrer und Rabbiner erst im 20. Jahrhundert, diese vier Bücher als Weisheitsschriften oder Weisheitsliteratur zu bezeichnen. Warum? Nun, es scheint, als sich die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem biblischen Text bis ins 19. und 20. Jahrhundert fortsetzte, wurde den Menschen zunehmend bewusst, dass sich diese drei, vielleicht vier Bücher in ihrer Ausrichtung und Form deutlich vom Rest des Alten Testaments unterschieden. Bis dahin wurden diese Texte sowohl in der jüdischen als auch in der christlichen Tradition eher als poetische Texte angesehen.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich Prediger, Hiob und Sprichwörter um das Buch der Psalmen gruppieren. In der jüdischen Tradition hingegen wurden sie mit den Schriften in Verbindung gebracht, dem dritten Teil des jüdischen Kanons, der vor allem aus der Thora, den fünf Büchern Mose, dem Pentateuch, den Propheten und schließlich den Schriften bestand. Zu den Schriften zählte die jüdische Tradition nicht nur diese Bücher, sondern auch Bücher wie Esther, Esra, Nehemia und das Buch der Klagelieder.

Es gibt also verschiedene Möglichkeiten, diese Bücher zu kategorisieren. Erst im frühen 20. Jahrhundert, insbesondere mit der bedeutenden Arbeit des deutschen Theologen Hermann Gunkel zur Gattungs- und Formkritik, wurde den Menschen bewusst, dass sich diese Bücher – Prediger, Sprüche, Hiob und bis zu einem gewissen Grad auch Psalme und Salomon – deutlich von vielen anderen alttestamentlichen Texten unterschieden, aber eher einigen Texten des Alten Orients, insbesondere Mesopotamiens und Ägyptens, ähnelten. Diejenigen, die für diese Bücher die Gattungsbezeichnung „Weisheitsliteratur“ prägten, begannen zu erkennen, dass Weisheit – sowohl als Begriff als auch als Person – in diesen Büchern eine wichtigere Rolle spielt als jeder andere theologische, philosophische, lehrreiche oder ethische Begriff.

Und so war es wohl ganz natürlich, dass man die Besonderheit dieser Bücher erkannte und ihnen einen Namen gab: Weisheitsliteratur. Bibelgelehrte, die sich auch mit altorientalischen Texten aus Ägypten und Babylonien beschäftigten, begannen, die dort gefundenen Texte, die den nun neu bezeichneten Weisheitsschriften des Alten Testaments am ähnlichsten waren, ebenfalls als Weisheitstexte mesopotamischen oder ägyptischen Ursprungs zu bezeichnen. Am bekanntesten ist Wilfred Lambert von der Universität Birmingham in England, der eine sehr schöne Sammlung von Büchern über eine sehr schöne Sammlung dessen verfasste, was er babylonische Weisheitsliteratur nannte.

Eine hervorragende Sammlung, die seit über 40 Jahren ununterbrochen im Druck ist. Eine fantastische Sammlung babylonischer Texte, die die Babylonier selbst nicht als Weisheitsliteratur bezeichneten, die Lambert, der sich sowohl mit dem Alten Testament als auch mit der mesopotamischen Literatur auskannte, jedoch ganz frei und selbstverständlich als babylonische Weisheitsliteratur bezeichnen durfte. Springen wir nun ins 21. Jahrhundert, nicht etwa in die Mitte des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts: Eine der Folgen all dessen war, dass die Weisheitsliteratur in den großen, berühmten und einflussreichen alttestamentlichen Theologien christlicher Theologen, christlicher Alttestamentler, so gut wie keinen Einfluss hatte.

Sogar in den mehrbändigen alttestamentlichen Theologien von Leuten wie „Ich habe gerade für einen Moment einen Blackout gehabt, gib mir nur einen Moment“ von Raat und dem anderen ist mir gerade entfallen. Es wird mir gleich wieder einfallen.

Nur ein oder zwei oder höchstens zehn oder fünfzehn Seiten wurden dieser sogenannten Weisheitsliteratur gewidmet, weil sie nicht in diese Kategorien passte.

Von Raat, glaube ich, beschäftigte sich mit all diesen Büchern nicht länger als etwa zehn, fünfzehn Seiten, was wirklich unzureichend war, und das erkannte er selbst. 1968 schrieb er dann ein sehr einflussreiches Buch mit dem Titel „Die Weisheit Israels“, das 1970 ins Englische als „The Wisdom of Israel“ übersetzt wurde. Und dieses Buch hat, mehr als jedes andere Buch des 20. Jahrhunderts, die Entwicklung eines großen, blühenden Interesses an Weisheitsliteratur im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart beeinflusst.

Insbesondere das Buch der Sprichwörter war Gegenstand zahlreicher hervorragender wissenschaftlicher Untersuchungen. Dasselbe gilt für den Prediger, Hiob und in gewissem Maße auch für das Hohelied Salomos. Teilweise lag dies daran, dass die Menschen von der internationalen Dimension dieser Bücher fasziniert und interessiert waren. Andererseits aber auch daran, dass die Menschen durch von Raats Werk und sein hervorragendes Buch erkannten, dass die Weisheitsliteratur praktische, philosophische und theologische Fragen im Zusammenhang mit der Gotteserfahrung und dem Leben des alten Israel auf eine Weise berührte, die für die moderne Welt relevant, interessant und praktisch erschien.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass wir in den letzten 20 Jahren – und gerade in der Kirche – eine wachsende Faszination für die sogenannte Weisheitsliteratur beobachten konnten. Einige der Ergebnisse, insbesondere zum Buch der Sprichwörter, sind in hervorragenden Kommentaren dokumentiert, wie diesem von Bruce Waltke, einem zweibändigen Kommentar mit weit über tausend Seiten, und dem des jüdischen Gelehrten Michael Fox, ebenfalls ein zweibändiges Werk. Ich habe hier die zweiten Bände jeder Reihe, die unglaublich detailliert, wissenschaftlich fundiert und voller Einsichten und Weisheiten sind, die dieses Buch wirklich lebendig machen.

Ich persönlich habe mich in den 1980er Jahren als Theologiestudent aus genau diesem Grund für Weisheitsliteratur begeistert und interessiert. Die internationale Dimension und die praktische Relevanz dieser Bücher haben mich fasziniert. Faszinierend! Und jetzt, im 21. Jahrhundert, ist es faszinierend zu sehen, wie das passiert.

Nachdem die biblische Weisheitsliteratur zu Beginn des 20. Jahrhunderts jahrzehntelang vernachlässigt worden war, entwickelte sich von etwa 1970 bis etwa 2005 bzw. 2010 eine Faszination für sie. Doch dann scheint sich diese Entwicklung, die Makroentwicklung des wissenschaftlichen Engagements und Interesses, zu einem gewissen Grad wieder zu schließen. So erschienen etwa in den frühen 2010er Jahren, also in den letzten sieben, acht, zehn Jahren, eine Reihe von Veröffentlichungen namhafter Bibelwissenschaftler, beispielsweise von Mark Sneed und William Kynes,

zwei amerikanischen Gelehrten, die nun beginnen, die Genrebezeichnung der Weisheitsliteratur selbst zu hinterfragen.

Sie haben begonnen, die breitere, längere Entwicklung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesen Texten zu untersuchen. Sie zeigen uns, dass der Begriff der Weisheitsliteratur in der Auseinandersetzung mit diesen Texten erst sehr neu ist und, wie sie argumentieren, bis zu einem gewissen Grad künstlich. Warum haben wir Jahrzehnte gebraucht, um das wiederzuentdecken? Nun, das passiert manchmal. Wenn jemand etwas sagt, sind alle eine Zeit lang begeistert, und dann kommt jemand anderes und erkennt, dass alle von einer bestimmten Sache fasziniert waren, aber anderen Entwicklungen auf demselben Gebiet keine Beachtung geschenkt hatten.

Ich denke, wir nehmen diese Spannung, die ich bereits zuvor in dieser Vorlesung angedeutet habe, nun ernst: Wie passt die Weisheitsliteratur und ihre scheinbar so andere Herangehensweise an Theologie, Religion und praktisches Leben in das breitere kulturelle Milieu Israels? In früheren Jahrzehnten, am deutlichsten vielleicht in den Kommentaren und Werken von William McCain, ebenfalls aus den 1970er Jahren, wurde der Unterschied zwischen der sogenannten Weisheitsliteratur und dem Rest des Alten Testaments damit erklärt, dass die Autoren dieser Literatur von anderer Art seien als die Autoren der restlichen hebräischen Bibel oder des Alten Testaments. Sie bezeichneten sie sogar als säkular orientiert. Sie waren keine Priester, keine Propheten, sondern Höflinge, Spezialisten, intellektuelle Spezialisten, die mit der übrigen großen religiösen Tradition ihrer Nation und Kultur kaum etwas zu tun hatten, sondern die internationale Elite der Intelligenz ihrer Zeit bildeten.

Gerhard von Rath selbst sprach bekanntlich von einer Zeit der Aufklärung am Hof König Salomons, die die Blütezeit der sogenannten Weisheitsliteratur hervorbrachte. Das Problem dabei ist jedoch mindestens zweierlei. Problem Nummer eins ist, dass die Vorstellung, die Menschen der Antike seien säkular gewesen, schlichtweg anachronistisch ist.

Säkularismus als Idee und soziale Realität ist, wenn wir genauer hinschauen, tatsächlich ein Fehler. Ein Fehler in der menschlichen Erfahrung. Geografisch gesehen ist er ein Fehler, denn er existiert nur in Westeuropa und Nordamerika in nennenswertem Ausmaß.

Auch historisch gesehen handelt es sich um eine Panne, denn als Idee existiert sie erst seit der europäischen Aufklärung im 16. und 17. Jahrhundert, allerdings als politisch und kulturell einflussreiches Phänomen. Erst seit dem Ende des Ersten Weltkriegs 1918 gewinnt sie an Bedeutung. Historisch betrachtet handelt es sich beim Säkularismus also um eine Panne.

Man könnte noch viel mehr über Säkularismus sagen, aber dies ist kein Vortrag über Säkularismus, sondern über die sogenannten Weisheitstexte des Alten Testaments, daher möchte ich darauf zurückkommen. Es ist wichtig zu verstehen, dass wir, wenn wir über säkulare Ideen im Alten Testament oder anderen Schriften des Alten Orients sprechen, völlig anachronistisch und unrealistisch sind, weil wir antiken Texten und antiken Menschen unsere eigenen modernen Ideen aufdrängen, über die diese einfach nie nachgedacht haben. Zweitens... Ich habe gerade kurz den Faden verloren.

Ich mache hier eine kurze Pause und sammle meine Gedanken. Willkommen zurück zu Vorlesung 13. Ich habe mich kurz unterbrochen, weil ich den Faden verloren hatte, aber wir sind wieder beim Thema.

Ich hatte erklärt, dass der Säkularismus eine der Erklärungen für den Unterschied zwischen der Weisheitsliteratur und dem Rest des Alten Testaments war. Eine andere Erklärung war, dass diese scheinbar säkularen Autoren und intellektuellen Denker sich auch beruflich und kulturell von den Autoren der übrigen Teile der Heiligen Schrift unterschieden. Die Idee dahinter war, dass diese Menschen keine Priester, keine Propheten, keine Theologen, sondern politische Verwalter waren.

Sie waren am Hof tätig, studierten internationale Literatur und standen in akademischem Austausch mit ihren diplomatischen Kollegen an den Höfen Ägyptens einerseits und den Höfen der verschiedenen mesopotamischen Mächte andererseits. Daher gab es diesen intellektuellen internationalen Einfluss, und um die internationalen Dimensionen dessen zu erfassen – was eine weitere Erklärung für den säkularen Aspekt gewesen wäre –, enttheologisierten die Menschen den intellektuellen Einfluss, den sie nun in das kulturelle Milieu ihrer Schriften und in die Kultur Israels einbrachten. Im 21. Jahrhundert beginnen Wissenschaftler der muslimischen Literatur zunehmend zu erkennen, dass diese Konstruktion, wie bereits erwähnt, durch und durch anachronistisch ist.

Es ist auch in gewissem Maße anachronistisch, denn viele von uns – und ich zähle mich bis vor kurzem selbst dazu – haben gewissermaßen, ebenfalls anachronistisch, unsere eigenen Ideale des westlichen Intellektuellen auf unsere bevorzugten Bibeltexte übertragen. Dabei mache ich eine sehr spezifische Unterscheidung zwischen westlichen Gelehrten und Alttestamentlern aus anderen Teilen der Welt, sei es Lateinamerika, Asien, Afrika usw. Es sind insbesondere westliche Akademiker, die diese Denkweise auf die Texte übertragen haben, da sie in einem intellektuellen Milieu agieren, das international, rationalistisch und weitgehend säkular geprägt ist.

All dies soll darauf hinweisen, dass es neuere Veröffentlichungen gibt, und ich möchte hier noch einmal zwei Autoren hervorheben, Mark Sneed und William Kynes, die diese Erklärungen für unrealistisch und wahrscheinlich nicht überzeugend halten. Sie meinen, es sei viel wahrscheinlicher, dass die Autoren dieser Texte – Sprichwörter, Prediger, Hiob und in gewissem Maße auch das Hohelied Salomos –

Menschen waren, die ganz selbstverständlich und tief in ihrer eigenen Kultur verwurzelt waren. Es muss einen anderen Grund geben, warum sich ihre Texte so sehr vom Rest des Alten Testaments der Hebräischen Bibel unterscheiden.

Und sie beginnen jetzt zu argumentieren und, wie ich finde, viel schlüssiger zu begründen, dass die Autoren viel stärker an Religion und am Glauben an Gott interessiert waren, als frühere Autoren, mich eingeschlossen, oft zugegeben haben. Und das sollte angesichts der Tatsache, dass es damals schlicht keinen Säkularismus gab, überhaupt nicht überraschen. Wir sind uns also immer noch nicht ganz sicher, warum diese Schriften so unterschiedlich sind.

Einer der Gründe, warum wir dies vielleicht erklären können, liegt darin, dass das Alte Testament insgesamt und insbesondere diese Bücher eine Bodenständigkeit und ein Interesse an allen Aspekten des menschlichen Lebens in kultureller, fantasievoller, philosophischer, religiöser und theologischer Hinsicht aufweisen. Alle Erfahrungen des menschlichen Lebens, der Arbeitswelt, der menschlichen Sexualität, Beziehungen, Wirtschaft, Geschäftsleben, Landwirtschaft, der Umgang mit Tieren, die Beobachtung der Welt und die wissenschaftliche Auseinandersetzung auf dem damals möglichen Niveau. All dies kommt in diesen Texten in einem stärkeren Ausmaß zum Ausdruck als in anderen biblischen Texten.

Vielleicht ist der Grund dafür nur Zufall, denn wir haben damals wie heute unterschiedliche Schreibweisen. Es gibt in der modernen Welt Wissenschaftler, die sich fast ausschließlich für Physik, Biologie und Mathematik interessieren. Andere Wissenschaftler interessieren sich eher für die Geisteswissenschaften.

Es gibt Spezialisten für Geographie, Sprachwissenschaften, Geschichtswissenschaften und Theologie. Nur weil ich hauptsächlich geisteswissenschaftlich schreibe, heißt das nicht, dass ich mich mit wissenschaftlichen Themen nicht auskenne. Doch in meinem Interesse an meinen Veröffentlichungen konzentriere ich mich auf einen bestimmten Aspekt meiner viel umfassenderen Lebenserfahrung, und ich bin mir sicher, dass dies auch für die antiken Schriftsteller galt.

Diese Bücher bieten also eine echte Erweiterung der theologischen Auseinandersetzung, der Betrachtung und Reflexion der antiken Bibelschreiber, nicht nur hinsichtlich der zentralen theologischen Aspekte ihrer Lebens- und Welterfahrung, sondern auch hinsichtlich verschiedener weiterer Bereiche von Lebenserfahrung, Kultur usw. Aus dieser Perspektive verschwindet das Problem weitgehend, und wir haben etwas, das wir feiern und theologisch in unser Verständnis dieser Texte integrieren können. Um insbesondere auf William Kynes zurückzukommen, der sich schnell als sehr wichtiger und einflussreicher Gelehrter auf diesem Gebiet etabliert: Der Vorschlag besteht nun darin, sich mit den betreffenden Bibeltexten, insbesondere dem Buch der Sprichwörter,

auseinanderzusetzen, nicht weil sie sich von allem anderen unterscheiden, sondern weil sie einen wirklich besonderen Beitrag zum Gesamtbild leisten.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diese Texte zu betrachten. Eine Möglichkeit besteht darin, nicht zu sagen: „Oh, es handelt sich um Weisheitsliteratur und ist daher anders als alles andere“, sondern vielmehr zu sagen: „Es handelt sich um poetische Literatur, die sich mit bestimmten Aspekten des breiteren Spektrums des menschlichen Lebens befasst.“ Damit ist Vorlesung 13 abgeschlossen. Vielen Dank für Ihr Interesse an der Vorlesung „Weisheitsliteratur“.